Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Weggefährtinnen und Weggefährten,

danke, dass ihr heute hier seid, um Abschied zu nehmen von Markus Schneider.
Von Mark.
Meinem großen Bruder, meinem Beschützer und meinem besten Freund seit Kindertagen.

Es ist schwer, die richtigen Worte zu finden.
Und doch weiß ich, dass du, Mark, jetzt wahrscheinlich sagen würdest: „Atmen. Einen Schritt nach dem anderen. Und dann anpacken."
Also versuche ich genau das.

Du bist am 12. März 1986 in Stuttgart geboren, 39 Jahre alt geworden.
Hier bist du aufgewachsen, hier hast du dich verwurzelt.
Abitur am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium, dann eine Ausbildung zum Mechatroniker.
Nicht, weil es einfach war, sondern weil es zu dir passte: Verstehen wollen, wie Dinge funktionieren, und sie so lange nicht in Ruhe lassen, bis sie wieder laufen.
Später wurdest du Teamleiter in einem Automobilzulieferbetrieb.
Darauf warst du stolz – nicht auf den Titel, sondern auf „dein Team", wie du sagtest.
Auf die Menschen, die du gefördert, ermutigt und zusammengehalten hast.

Neben der Arbeit warst du dort, wo Hilfe gebraucht wurde.
Ehrenamtlich bei der Jugendfeuerwehr – mit Geduld, Humor und diesem ruhigen Mut, der dir so eigen war.
Du hast zugehört, erklärt, ausprobiert.
Und wenn jemand glaubte, er könne etwas nicht, dann hast du so lange daneben gestanden, bis der Funke übergesprungen ist.

Dein Herzstück aber war unsere Familie.
Lea, deine Partnerin, mit der du Pläne geschmiedet hast, die jetzt wie offene Fenster in der Luft stehen.
Unsere Eltern, Karin und Peter, auf die du immer Acht gegeben hast.
Ich, Anna, die kleine Schwester, die du nie klein fühlen ließest.
Und Luis, dein Neffe, der von dir lernte, dass ein Schraubenzieher kein Zauberstab ist – auch wenn es bei dir oft so aussah.
„Familie zuerst“, das war kein Spruch, das war dein Takt.

Wenn ich an dich denke, lande ich unweigerlich am Neckar.
Sommer, Räder, Sonne, die Speichen singen, und du kennst – natürlich – den schwersten Berg zuerst.
Du fährst ein Stück vor, drehst dich um, lächelst dieses „Komm, das schaffst du“-Lächeln, und wartest oben mit geteiltem Schokoriegel.
Die Luft war dort oben immer klarer.
Vielleicht, weil man sich den Blick erkämpft hatte.
Vielleicht, weil du aus Anstrengung immer gemeinsam erlebte Freude gemacht hast.

So warst du auch im Alltag.
Zuverlässig, humorvoll, geduldig, mutig, hilfsbereit.
Dein Lachen war ansteckend, nie laut, aber so, dass man sofort mitlachte.
In Krisen warst du die Ruhe im Raum.
Wenn bei uns etwas wackelte, kamst du mit deinem Werkzeugkoffer.
Oft ohne vorher anzurufen.
„Ich war eh in der Nähe“, sagtest du, und wir alle wussten, das stimmte wahrscheinlich nicht ganz.
Aber es war dir egal, wie weit der Weg war, wenn am Ende jemand wieder festen Boden unter den Füßen hatte.

Du hattest Leidenschaften, die dich geerdet und froh gemacht haben.
Mountainbiken, weil du die Mischung aus Technik und Natur liebtest.
Grillabende, bei denen plötzlich die Nachbarschaft am Tisch saß.

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Handwerken, nicht als Hobby, sondern als Haltung: anpacken statt klagen.
Feuerwehrdienste, weil du wusstest, dass Verlässlichkeit Leben leichter macht.
Und VfB-Spiele schauen, mit Kommentaren, die witziger waren als manche Übertragung, und treu, auch wenn es Frust bedeutete.
Treue eben – zu Menschen, zu Dingen, die man liebt.

Ehrlichkeit war dir wichtig.
Nicht als Schlagwort, sondern in diesen kleinen Sätzen: „Ich weiß es gerade nicht, aber ich finde es raus."
Oder: „Das habe ich verbockt, ich mach's wieder gut."
Du hast nie so getan, als sei Stärke das Gegenteil von Zweifel.
Für dich gehörten Fragen und Antworten zusammen – und meistens kamst du mit beidem im Gepäck.

Wir werden viel vermissen.
Dein Lachen, das aus grauen Tagen helle machte.
Deine Ruhe, wenn aus einer Kleinigkeit plötzlich ein Berg zu werden drohte.
Diese spontanen Reparatur-Besuche mit Werkzeugkoffer, die mehr waren als Service: Sie waren Zuwendung.
Und wir werden dieses Gefühl vermissen, dass man dich anrufen konnte – zu jeder Uhrzeit – und du sagtest: „Ich bin gleich da."

Heute trauern wir.
Und wir feiern dein Leben.
Beides gehört zusammen.
Denn in all dem Schmerz liegt ein kostbarer Trost:
Das, was du uns gegeben hast, bleibt.
In unseren Händen, in unseren Sätzen, in unseren Entscheidungen.

Ich weiß, was du dir zum Schluss gewünscht hast:
Dass wir nach vorne schauen und uns umeinander kümmern.
Das ist kein einfacher Wunsch.
Aber es ist ein klarer.
Also werden wir ihn tragen wie einen Auftrag.

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Wir schauen auf Lea.
Wir schauen auf unsere Eltern.
Wir schauen auf Luis.
Wir schauen aufeinander.
Und wenn es steil wird, nehmen wir die schwerste Steigung zuerst – in deinem Sinn – und teilen oben, was wir dabeihaben.

Vielleicht ist das die Art, wie du bei uns bleibst:
In jeder kleinen Handlung, die wir nicht aufschieben.
In jedem ehrlichen Wort, das wir aussprechen.
In jedem Lachen, das wir zulassen, selbst heute.
Und in jeder mutigen Minute, in der wir nicht wegsehen, sondern hingehen.

Mark, mein Bruder.
Danke für deine Hände, die immer wussten, wo sie zugreifen.
Danke für deinen Kopf, der nie müde wurde, Lösungen zu suchen.
Danke für dein Herz, das groß genug war, um viele Heimat sein zu lassen.

Wir lassen dich in Liebe los.
Und wir tragen dich in Liebe weiter.

Für dich, für uns, für das, was du uns beigebracht hast:
Familie zuerst.
Anpacken statt klagen.
Ehrlich bleiben.
Treue halten.

Mach’s gut, großer Bruder.
Wir sehen uns oben am Berg.
Ich bringe den Schokoriegel mit.

Diese Rede wurde mit trauerredeschreiben.de erstellt.Beantworten Sie ein paar Fragen und generieren Sie Ihre eigene personalisierte Rede jetzt

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de